

DOKUMENTE ATH 11

# AUSSTELLUNG BAUHAUSSTADT DESSAU- LABOR DER MODERNE

Prof. Philipp Oswalt, Fachgebiet Architekturtheorie und Entwerfen  
Prof. Jakob Gebert (Kunsthochschule Kassel), Professur für Möbeldesign und Ausstellungsarchitektur  
Gabriele Franziska Götz (Kunsthochschule Kassel), Professur für Visuelle Kommunikation

Universität Kassel – Sommersemester 2014

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Einleitung</b>	3
Tunnel	4
Labor der Moderne-	15
Bauhaus Walk	25
Suchmaschine	35
<b>Impressum</b>	45

Das Bauhausgebäude in Dessau ist eine weltberühmte Ikone der klassischen Moderne, die jährlich von knapp 100.000 Besuchern aufgesucht wird. Weitgehend unbeachtet aber ist bislang, wie das Bauhaus in Dessau mit seinem Anspruch ernst machte, in die Gesellschaft hineinzuwirken und diese mitzugestalten. In den Jahren 1925 bis 1932 sind in Dessau nicht nur über 300 Bauhausbauten entstanden, sondern hat das Bauhaus auch zahlreiche Orte gestaltet und sich in die historische Topografie der Stadt eingeschrieben: Ob Rathaus oder Theater, ob Museum oder Wohnungsgenossenschaft, ob Handwerksbetriebe oder Junkerswerke usw.

Im Rahmen des Entwurfsprojekts „Bauhausstadt“ wurden entwerflich Möglichkeiten erkundet, wie die Verflechtung des historischen Bauhauses mit der Stadt Dessau-Ross-

lau und der Region aufgezeigt und wie dargestellt werden kann, wie das Bauhaus - wie nirgendwo sonst - in die Stadt und Region hineingewirkt hat und auch von ihr beeinflusst wurde.

Zentrale Ziele hier waren, zum einen (a) Touristen (insbesondere Übernachtungsgästen) auf „Entdeckungstour“ in die Stadt zu locken und in ungewohnter Weise das Bauhaus zu erzählen und zum anderen (b) der ansässigen Bevölkerung das Bauhaus nahezubringen und in den städtischen Alltag einzubringen.

Am Beispiel der Bauhausthematik sollten innovative Formen des Ausstellens und Vermittelns erfunden und entwickelt werden. Hierbei geht es nicht zuletzt darum, verschwundenes bzw. unsichtbares anschaulich und mit

zeitgenössischen Mitteln wieder sichtbar zu machen in einer Stadt, die gegenwärtig überlegt, sich in „Bauhausstadt Dessau“ offiziell umzubenennen.

Inhaltliche Basis für das Projekt waren die Forschungen von Andreas Butter, die in dem Bauhaus-Taschenbuch 9 „Die unsichtbare Bauhausstadt: Eine Spurensuche in Dessau“ von 2013 veröffentlicht waren. Zu Beginn des Projektes hielt Andreas Butter hierzu einen Vortrag und stand für Rückfragen zu Verfügung.

Philipp Oswalt

# TUNNEL

Nina Eberhard





# Hauptbahnhof







Personentunnel Hauptbahnhof Dessau  
Glasaufgang, Treppe & Fahrstuhl

# Konzept

Der Hauptbahnhof ist Ankunfts- und Abfahrtsort für tägl. 5000 Pendler und Reisende und ebenso für einige Touristen der erste Eindruck Dessaus.

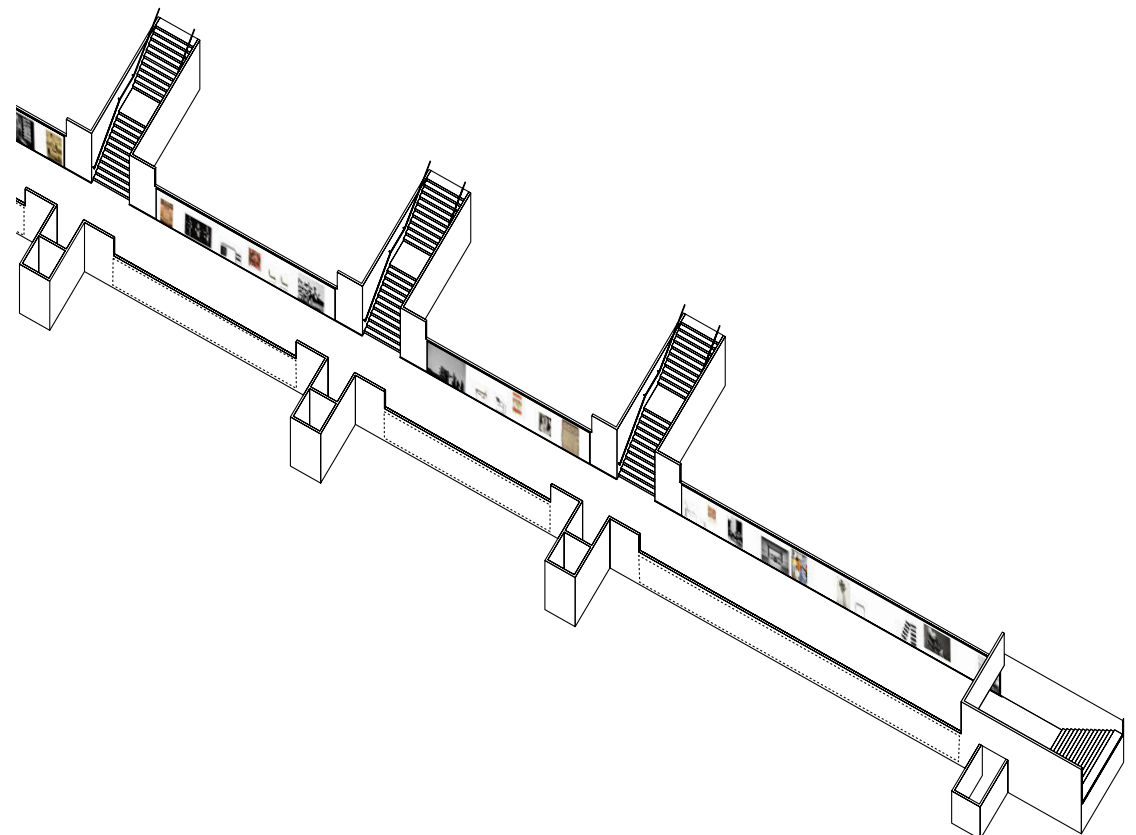
Das Projekt befasst sich mit dem dortigen Personentunnel, der nicht nur zu den Gleisen führt, sondern auch architektonisches Bindeglied zwischen Bauhaus und Stadtzentrum ist.

Die nebenstehende Grafik zeigt den Tunnel und das darin eingezeichnete Konzept. Auf der einen Seite befinden sich großflächig bebilderte Lichtkästen. Die Lichtkästen enthalten Collagen zum Thema Bauhaus und sind austauschbar, sodass wechselnde Ausstellungen möglich sind. Durch die Präsentation im Lichtkasten bekommen die Bilder eine cinematorische Lebendigkeit.

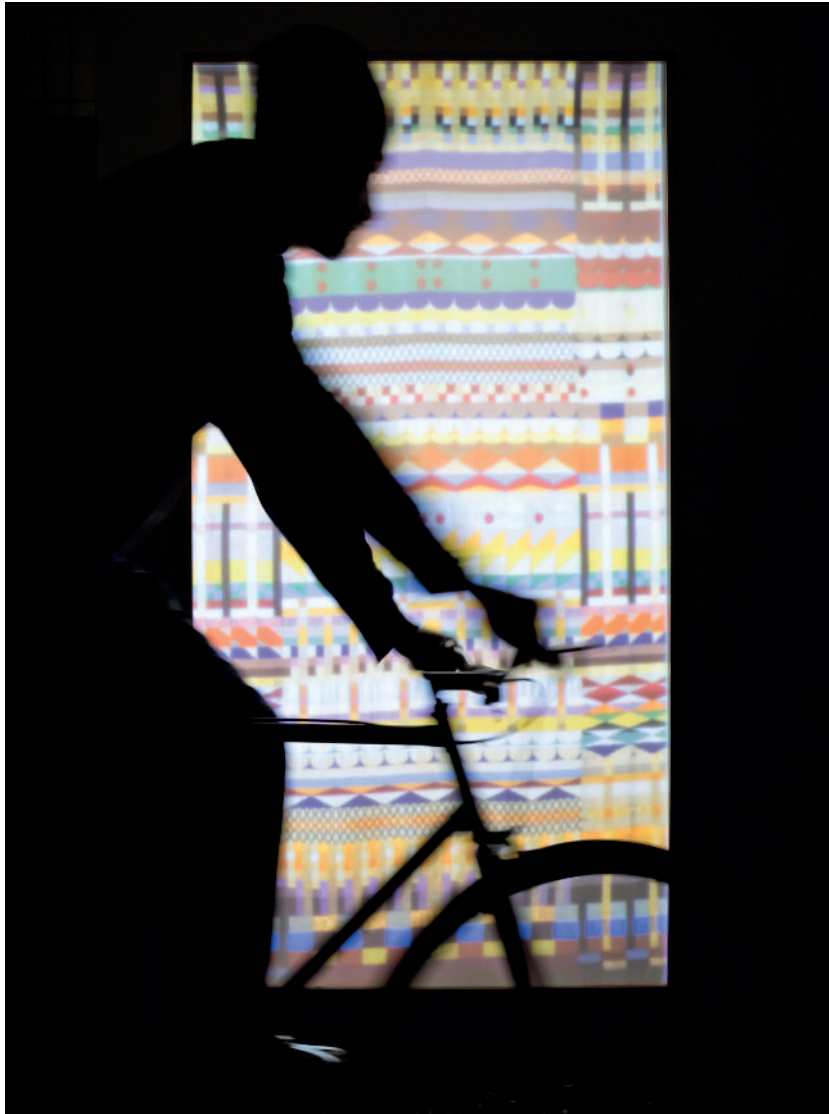
Auf den gegenüber liegenden Wänden sind gleich große Spiegel angebracht. Die Spiegel übernehmen die Funktion einer Kamera. Somit soll der Rezipient beim betrachten des Bildes nicht nur dieses ansehen, sondern sich in ihm wiederfinden. Der Spiegel lässt den Betrachter Teil der Collage sein und ermöglicht ihm so einen anderen, selbstbezogenen Blick auf das Bauhaus zu bekommen.

Um das Konzept zu stärken, sind weitere Faktoren wie Bodenbelag, Barrierefreiheit, Akustik und Beleuchtung ausgearbeitet.

Das Ziel des Projektes ist zum einen Reisende in attraktiver Umgebung auf das Bauhaus aufmerksam zu machen. Des Weiteren sollen Einwohner Dessaus beim Blick in den Spiegel erkennen in was für einem historisch bedeutendem Umfeld sie leben.



# Modellbau



Test im 1:1 Modell, hier ohne zusätzliche Beleuchtungsmittel



## Renderings



Blick in den Spiegel

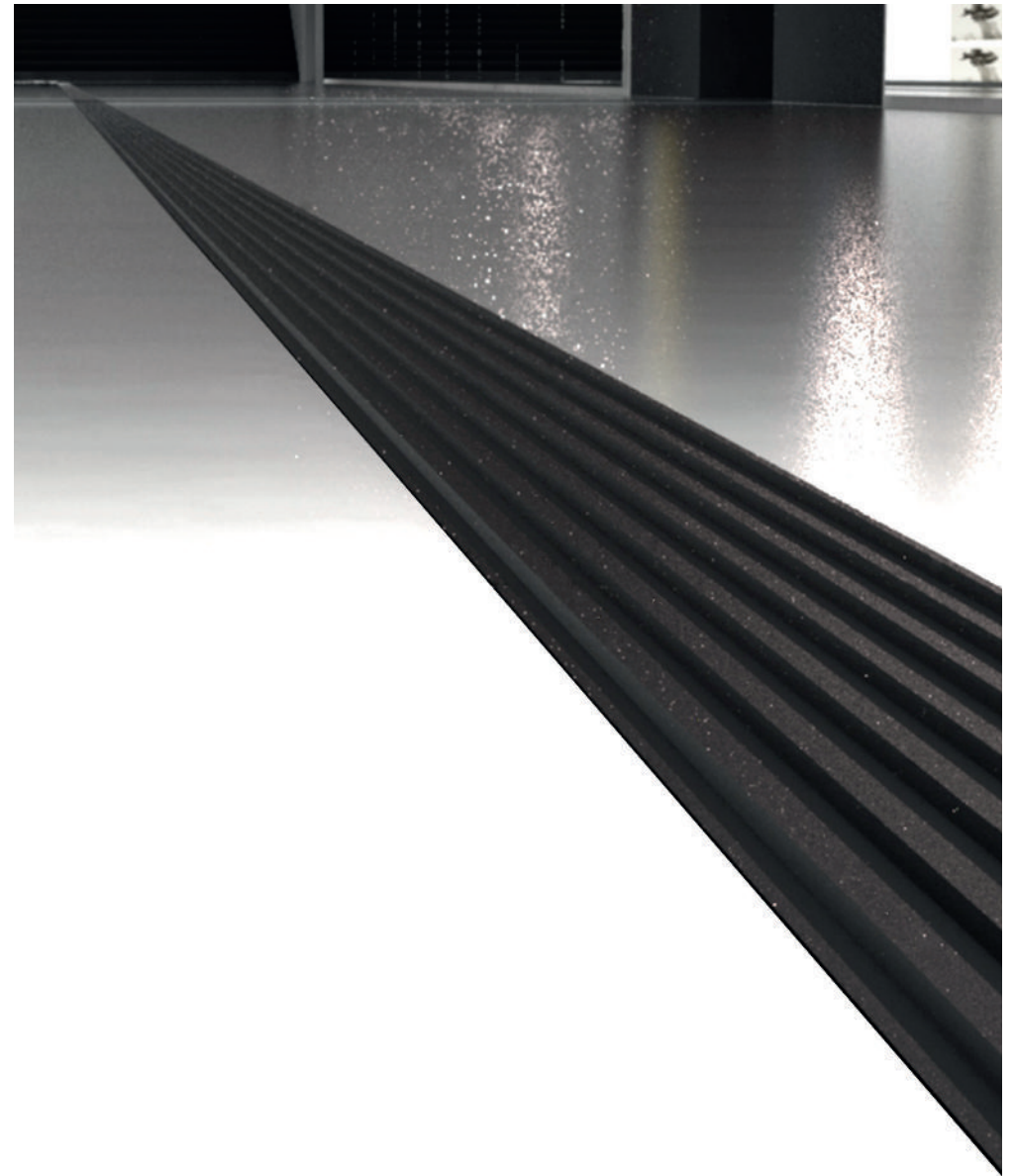








Alle Gleisaufgänge heben sich als eigenständige Bereiche durch einen Anthrazitton von den konzeptionellen Teilen des Raumes ab.  
In diesem Bereich befinden sich auch alle DB Infotafeln, Fahrpläne und Veranstaltungsplakate.



Links: Decke mit integrierter Beleuchtung  
rechts: Boden mit eingelassenem taktilen Leitsystem

# LABOR DER MODERNE

## Stahlrohr Sitz- und Ausstellungsmöbel

Lisa-Maria Helfrich

Das Bauhausgebäude in Dessau ist eine weltberühmte Ikone der klassischen Moderne, die jährlich von knapp 100.000 Besuchern aufgesucht wird. Doch das Bauhaus zeigte seinen Anspruch an der Stadt nicht nur in baulicher Weise sondern sah die Gestaltung der Gesellschaft als übergeordnetes Ziel an. In den Jahren 1925 bis 1932 sind in Dessau nicht nur über 300 Bauhausbauten entstanden, zusätzlich hat das Bauhaus auch zahlreiche Orte gestaltet und sich in die historische Topografie der Stadt eingeschrieben. Diese Bauhausorte setzen sich sehr unterschiedlich zusammen, durch Kooperationen mit ansässigen Handwerksbetrieben, Ausstellungsorten von Bauhauswerken, Betriebe für dessen grafische Werbung Bauhäusler zuständig waren oder einfach Orte die eng mit der Entwicklung des Bauhauses in Dessau verbunden waren/sind.

So soll die Verflechtung des historischen Bauhauses mit der Stadt Dessau-Rosslau und der Region aufgezeigt werden und zeigen, wie das Bauhaus - wie nirgendwo sonst - in die Stadt und Region hineingewirkt hat und auch von ihr beeinflusst wurde. Darauf soll ein Ausstellungskonzept aufmerksam machen, das Verschwundenes bzw. Unsichtbares anschaulich und mit zeitgenössischen Mitteln in der Stadt wieder sichtbar macht. Es soll ein zusätzliches Informations- und Leitsystem für die dezentralen Ausstellungsorte entstehen, das ergänzend zu den Bauhausbauten wirkt. Zusätzlich soll so eine Brücke zwischen den Touristen, die Dessau nur auf Grund des Bauhauses wahrnehmen und den Bürgern, denen das Bauhaus durch historische Verknüpfungen nahegebracht werden soll, geschlagen werden.

In diesem Zusammenhang wurden individuelle Ausstellungs-Sitz-Kombinationen für die verschiedenen Orte entwickelt, die die Aufgaben des Informierens und Verweilens an einem Ort gleichermaßen übernehmen. Die Konstruktion aus einem gebogenen Stahlrohr als Endlosschleife

wird durch Ausstellungstafeln aus Plexiglas und verschiedenen Sitzmöglichkeiten aus Stoff ergänzt. Die Tafeln wirken dabei konstruktionsunterstützend. Das gesamte Ausstellungsmodul bewegt sich in einem Rahmen von 2m x 2m mit einem inneren Raster von 50cm x 50cm. Die Tafeln schränken den Blick auf die Gebäude der Bauhausorte dezent ein und ermöglichen dem Besucher so eine völlig neuen Betrachtungsweise, die durch die Ausrichtung der Sitzflächen zusätzlich gelenkt wird. Die Konstellation ist dabei auf die Individualität der Orte abgestimmt und bedient sich ihrer speziellen Thematik.

Das Ausstellungskonzept für das Anhaltische Theater ist ähnlich wie ein Theaterraum konzipiert. Es verbindet die zwei Teile - Sitzreihe und Bühne - in minimalistischer Weise miteinander und geht so auf die individuelle Bedeutung dieses Ortes ein. Die Endlosschleife formt eine Bank für vier Personen aus und entwickelt sich dann zu einer Art Schaukasten, der eine gesamte Seitenfläche des Kubus einnimmt. Auf einer transparenten Plexiglasscheibe sind Figuren des Triadischen Balletts von Oskar Schlemmer in beinaher Lebensgröße abgebildet. Nimmt man in der „Sitzreihe“ platz so entsteht der Eindruck, als würde das Ballett vor einem auf der „Bühne“ tanzen.

Mit etwas Abstand zu dem Anhaltischen Theater steht das Sitz- und Ausstellungsmöbel in einem kleinen Park, dem Friedensplatz auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Dadurch entsteht der Anschein, als würde das Ballett in Übergröße auf den Stufen der Eingangsfassade des Anhaltischen Theaters eine Aufführung geben.

An der Anhaltischen Gemäldegalerie im Georgengarten orientieren sich der Aufbau und die Konzeption des Ausstellungsmöbels an einer schlichten und einfachen Gemäldeausstellung im ursprünglichsten Sinne. In der Mitte bildet sich eine quadratische Sitzfläche für mehrere Personen aus und ringsum

sind auf unterschiedlich großen quadratischen und rechteckigen Plexiglasflächen, in scheinbar willkürlicher Weise, Gemälde der Bauhausmeister abgebildet. Jede Seite des Kubus, Innen sowie Außen zeigt ein anderes Kunstwerk, durch die gesetzten Flächen werden bestimmte Teile und Merkmale der Gemälde besonders hervorgehoben und eine völlig andere und neue Betrachtungsweise ermöglicht. Gezeigt werden diejenigen Kunstwerke, die sich vor der Enteignung durch die Nationalsozialisten im Besitz der Anhaltischen Gemäldegalerie befanden.

Durch die Setzung der verschiedenen Flächen und die Anordnung der Stahlrohre erhält auch die Umgebung eine Rahmung. Die Platzierung in Mitten des satten Georgengartens in unmittelbarer Nähe zu der Gemäldegalerie lässt so auch für die umgebende Natur und die Fassade des Gebäudes eine ungekannte Betrachtungsweise zu. Die Sicht auf die Umgebung wird eingeschränkt nur durch bestimmte Flächen gewährt. Die Besonderheit liegt in der Betrachtung kleiner Teile, die im Gesamtbild wohl eher untergehen.

Die innerstädtische Lage des Dessauer Verkehrs- und Reisebüros spricht Einwohner sowie Touristen in gleicher Weise an. Die aufwendige Stahlrohrkonstruktion bietet neben den zahlreichen Schautafeln auch zwei unterschiedliche Sitzmöglichkeiten. Ein Einzelplatz mit Tisch ermöglicht dem Benutzer das Studium der Reiseplanung und von Informationen, die vorgelagerte Bank lädt zur Kommunikation ein. Die Abbildungen informieren über die Werbeaktionen der Bauhäusler für die Stadt Dessau und geben Aufschluss über deren Arbeit am Image der Stadt. Gezeigt wird auch die Innenansicht des früheren Verkehrsbüros, dessen Einrichtung vom Bauhaus stammt.

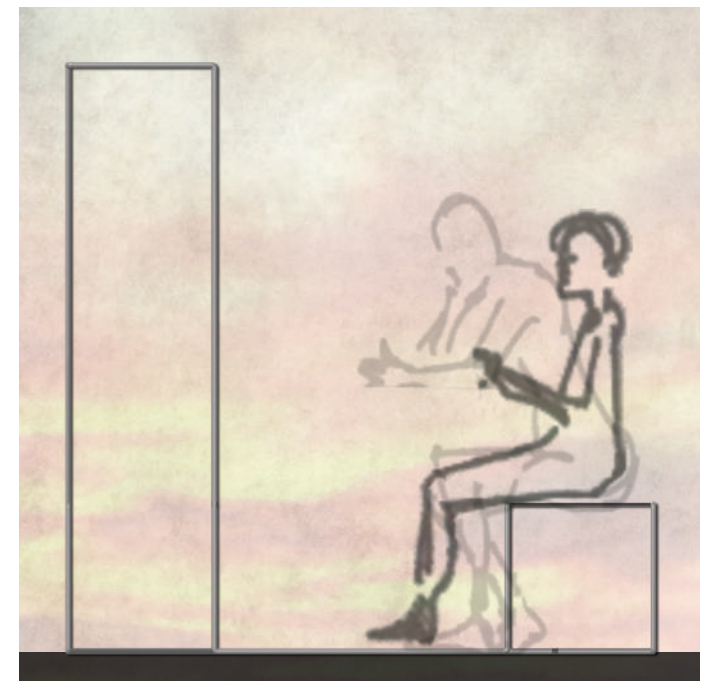
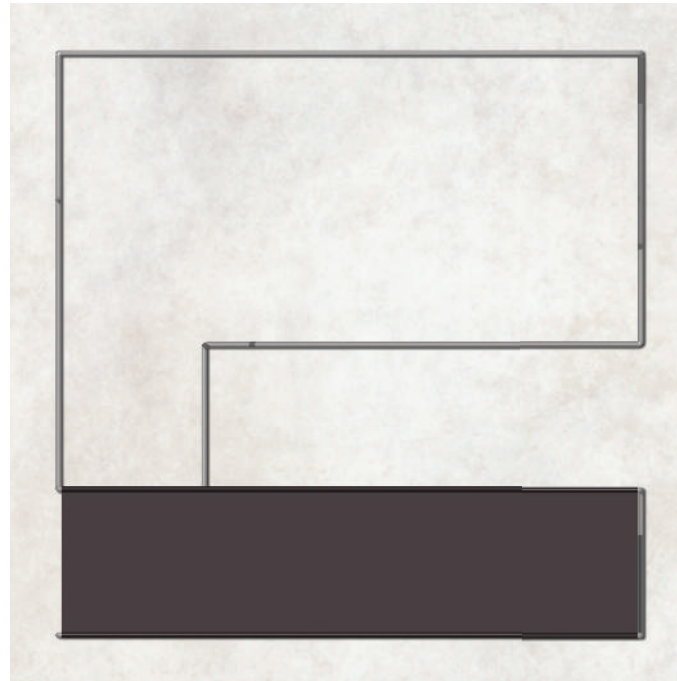




# Lageplan:

- |   |  |
|---|--|
| 1 Anhaltisches Theater  | 10 Staatsanwaltschaft                  |
| 2 Tischlerwerkstatt Bökenheide  | 11 Stadtarchiv                         |
| 3 Anhaltische Gemäldegalerie  | 12 Volksblatt für Anhalt               |
| 4 Hauptbahnhof  | 13 Dessauer Verkehrs-<br>und Reisebüro |
| 5 Holzwerkstatt Max Ursin in der<br>Orangerie Luisium                               | 14 Evangelische Kirche                 |
| 6 Knarrbergsiedlung   | 15 Roßlau                              |
| 7 Krankenhaus Alten   | 16 AOK und Altes Theater               |
| 8 Anhaltische Kunsthalle, Versandhaus Seiler,<br>Kunstgewerbe- und Handwerkerschule | 17 Philanthropinum                     |
| 9 Rathaus   | 18 Technikmuseum Junkers               |
|   | 19 Zuckerraffinerie                    |

# Anhaltisches Theater

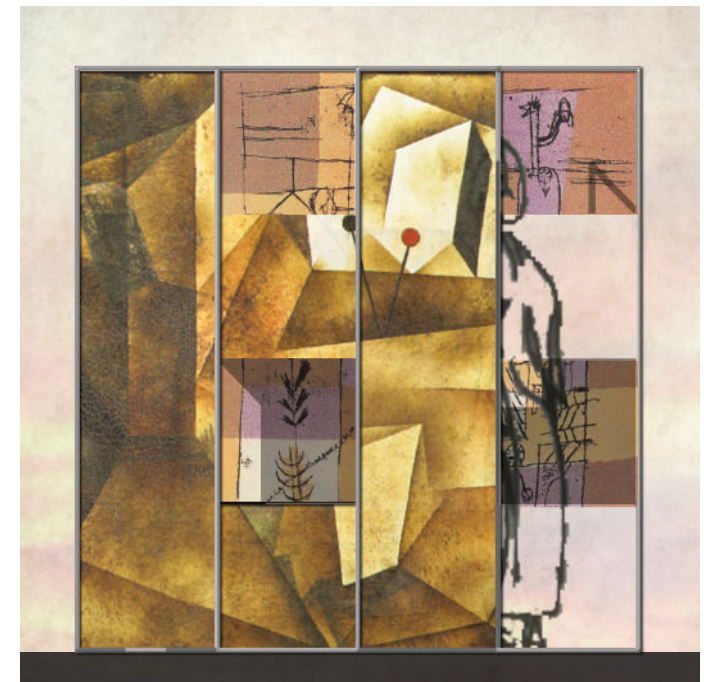
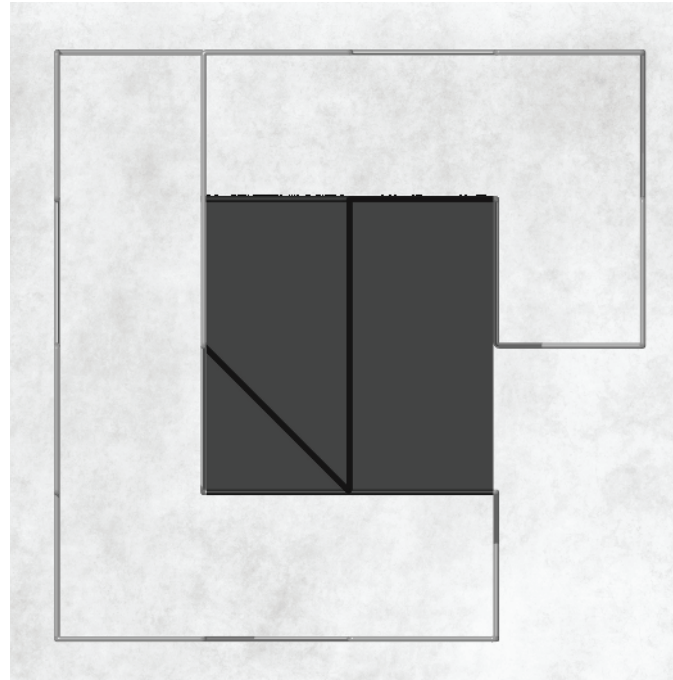






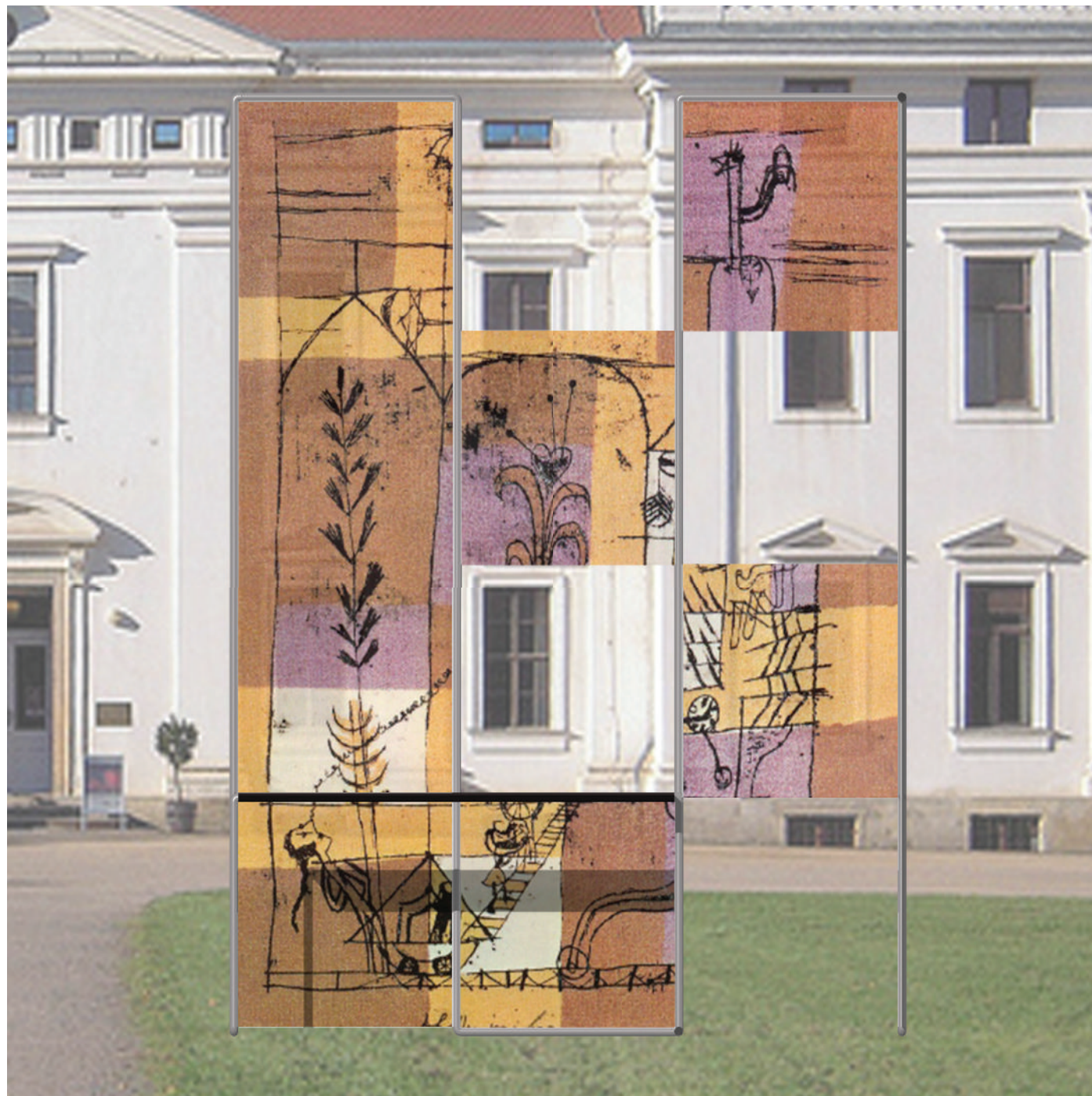


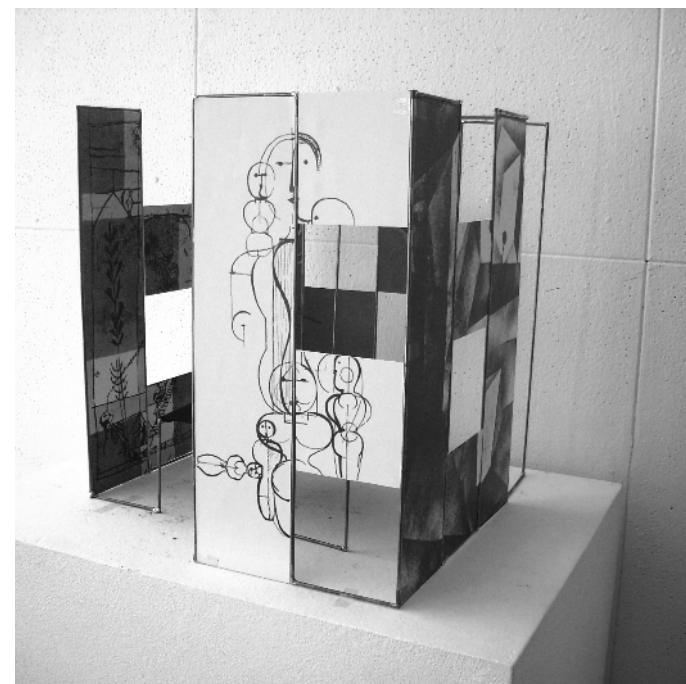
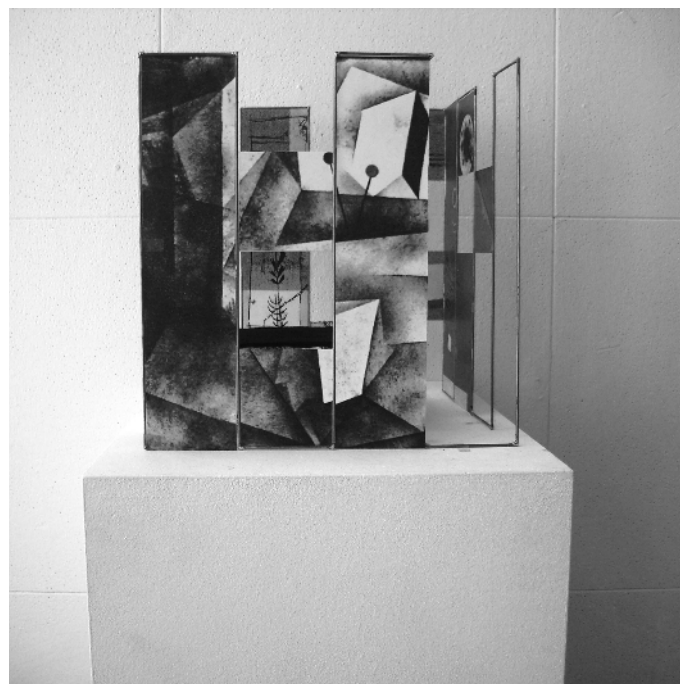
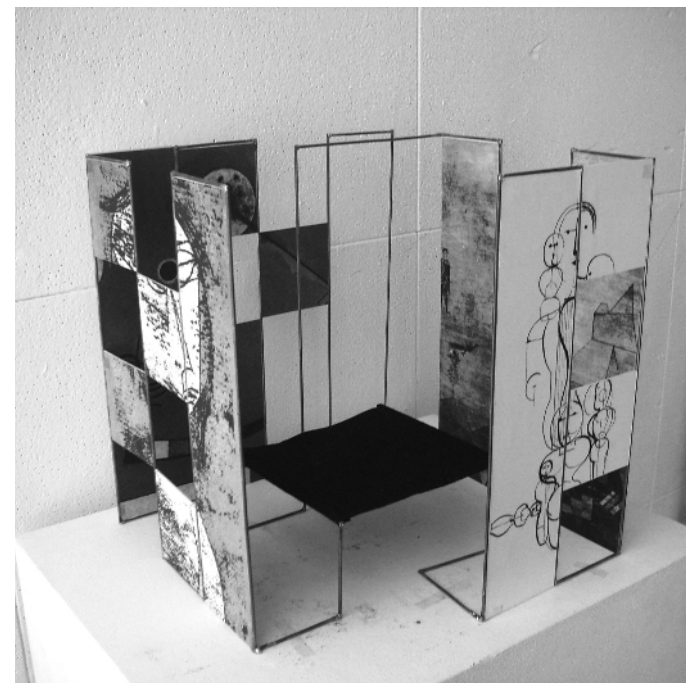
# Anhaltische Gemäldegalerie



Ansichten 1:25

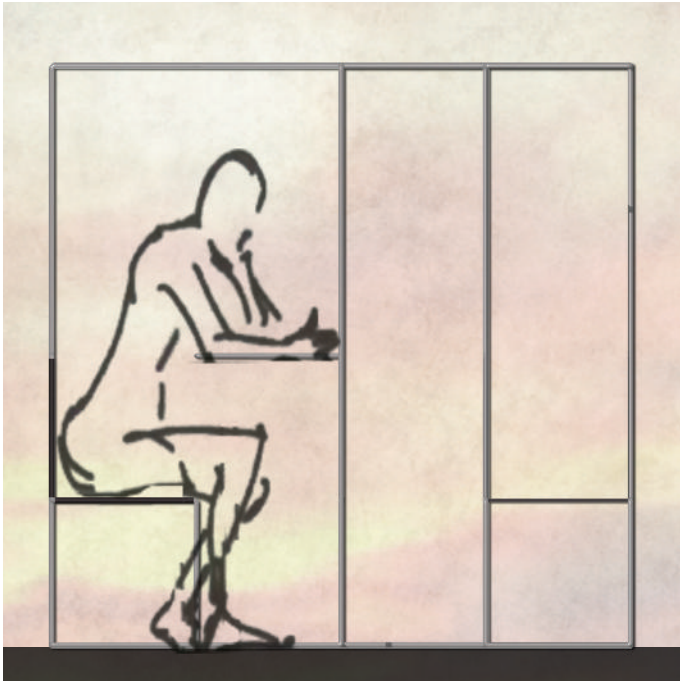
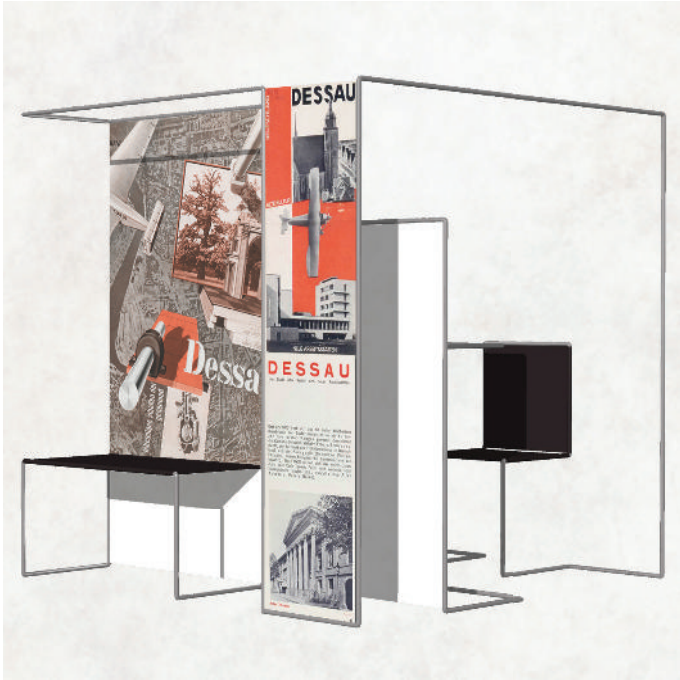
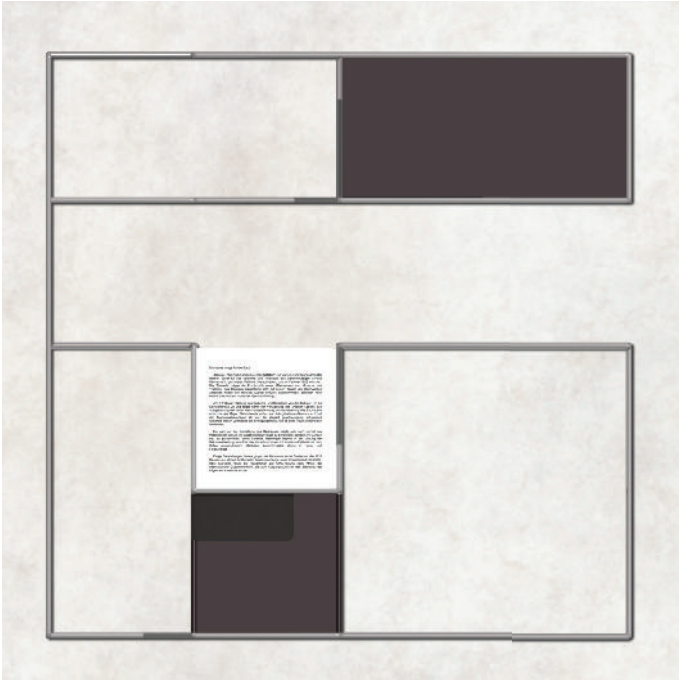




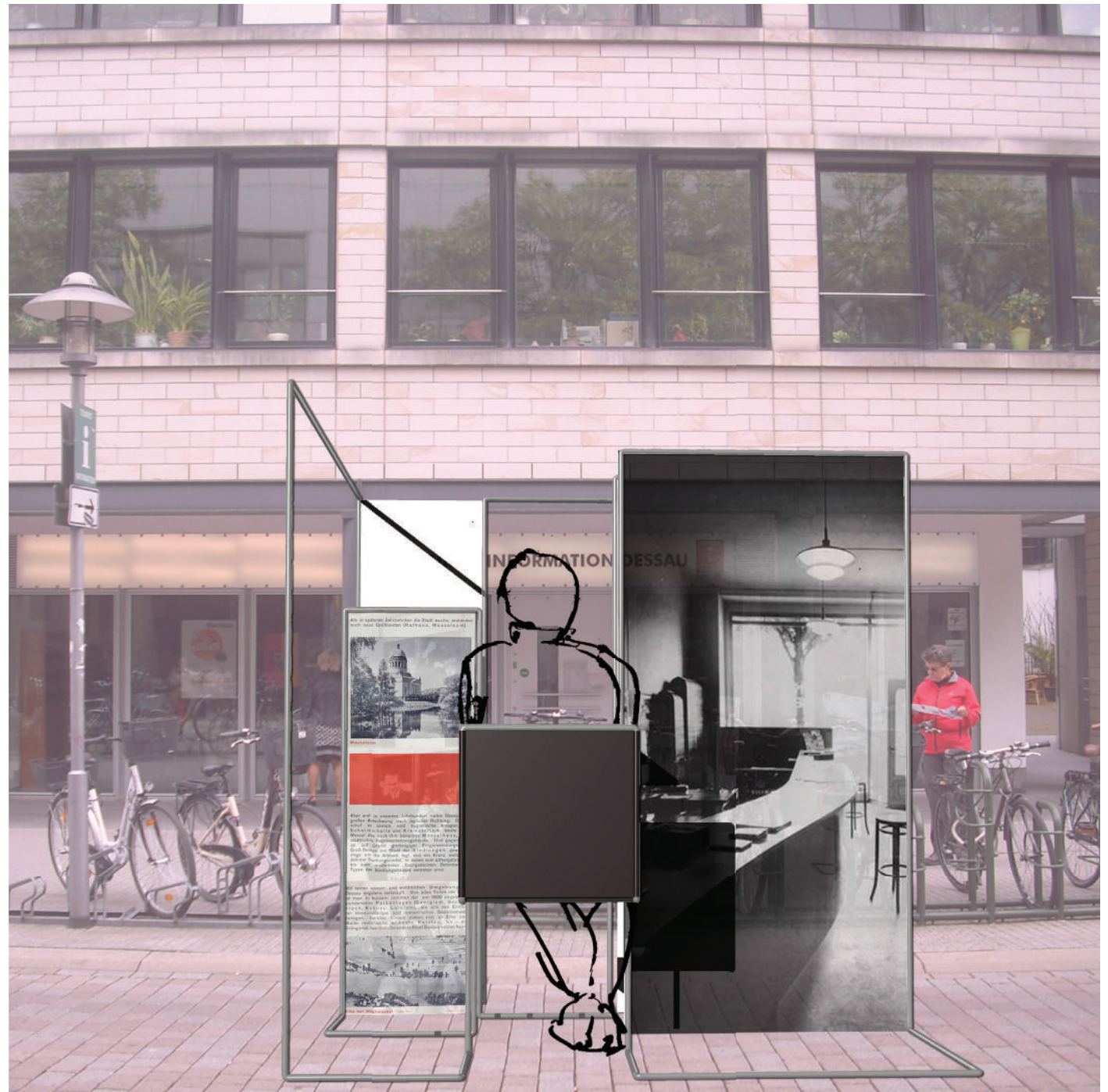




Dessauer Verkehrs- und Reisebüro



Ansichten 1:25



# BAUHAUS WALK

Isabelle Zaki und Tina Jung



## Das Triadische Ballett als Fremdenführer zu vergessenen Orten

Während die Figuren des Triadischen Balletts für gewöhnlich mit dem Raum der Theater-Bühne interagieren, wollen wir diese im Kontext der Dessauer Innenstadt wirken lassen und sie im Rahmen eines Video-Walks gezielt als Guides für Touristen, Anwohner und interessierte Besucher einsetzen.

Als Medium haben wir einen einfachen ausleihbaren Video-ipod mit Kopfhörern gewählt (vgl. „Alter Bahnhof Video Walk“ von Janet Cardiff und George Bures Miller). Ausgehend von einem Startpunkt in der Dessauer Innenstadt sind die Benutzer aufgefordert, das Video zu starten. Im Video wird der „Taucher“ (besonders einprägsam, hoher Wiedererkennungswert) aus dem Triadischen Ballett die Betrachter anhand einer ausgewählten, abgefilmten Route durch die Stadt führen und durch Tanz und Gesten immer wieder auf vergessene Bauhaus-Orte in der Stadt Dessau hinweisen und die Besucher dazu animieren, an der Route gelegene Bauhaus-Gebäude zubetreten und diese zu erkunden.

Durch zusätzliche musikalische Untermalung und eine Erzählerstimme, sollen Touristen und Interessierte der bunten Figur durch die Stadt folgen und Orte des Bauhaus neu entdecken.

Eine besondere Spannung liegt hierbei natürlich auch in den Kontrasten und kleinen Unterschieden zwischen dem auf dem Bildschirm laufenden Video-Guide, der zu einem bestimmten Zeitpunkt von uns produziert wurde und der realen Route, der die Teilnehmer folgen. Evtl. wurde das Video für den Guide zu einer anderen Jahreszeit gedreht oder an einem anderen Wochentag. Dementsprechend begegnet man im Video nur wenigen Passanten, während man sich tatsächlich an einem sonnigen Tag durch die Menschenmenge drängt.

Höhepunkt ist hierbei natürlich der „Taucher“, der durch seine ständige Präsenz auf dem Bildschirm und seine tatsächliche Absenz eine besondere Form der Unterhaltung verspricht.



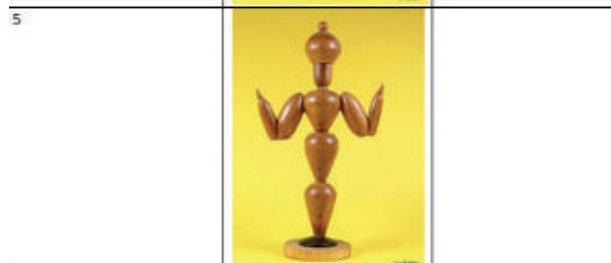






## Die erste, gelbe Reihe

burlesk und pittoresk



## Die zweite, weiße (rosa) Reihe

seriös und festlich

## Die dritte, schwarze Reihe

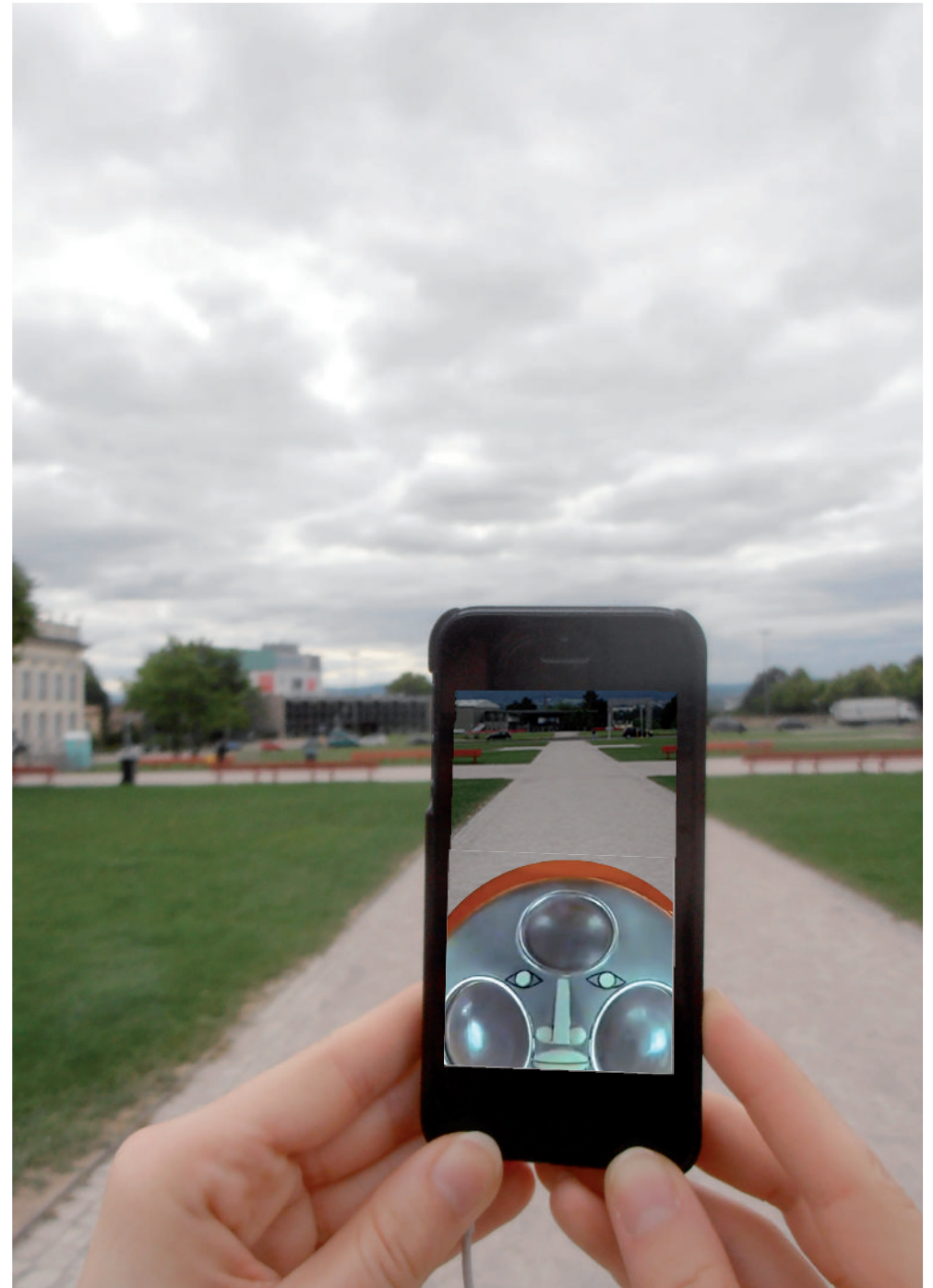
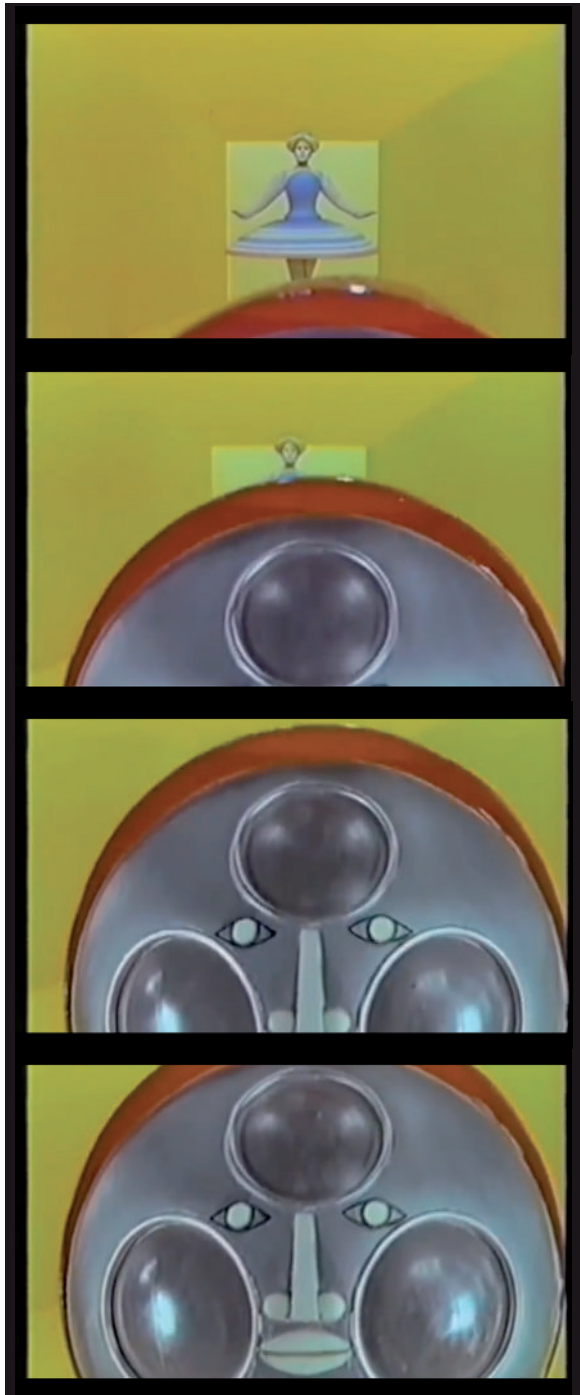
heldisch und monumental

Zweitanz

Musik von Enrico Bossi

Tänzerin mit konvexem Dekolleté und Taucher



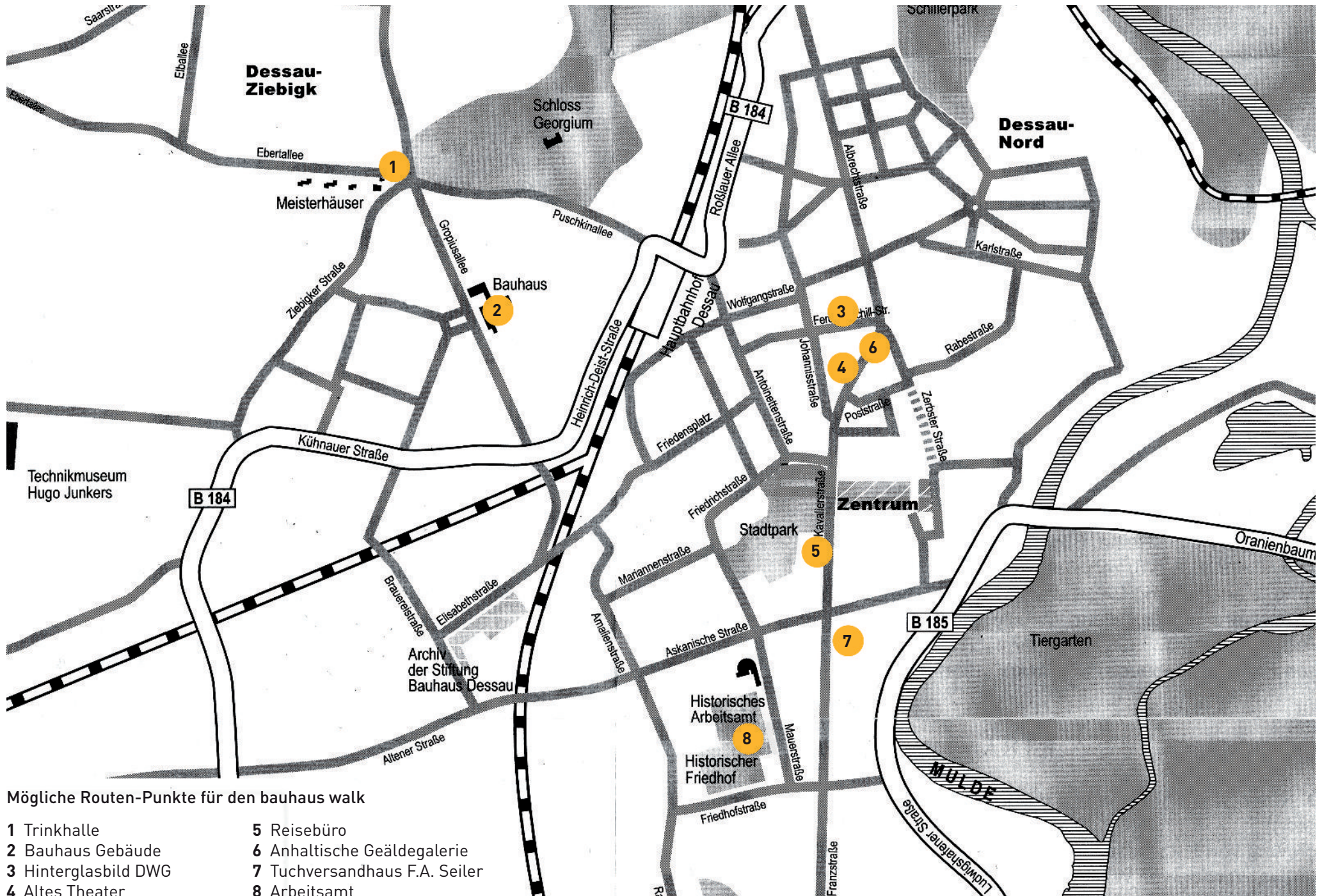














A B C D E  
F G H J J  
K L M N O  
P Q R a T





# SUCHMASCHINE

Stella Jondral und Martin Rost

Suchmaschine



## Inhaltlicher Hintergrund

„Suchmaschine“ ist eines der Produkte eines Kollaborations-Projekts des Studiengänge Architektur, Produkt-Design und Visuelle Kommunikation der Universität und Kunsthochschule Kassel. Es ist ein 920 Seiten starkes Foto-Buch, das sich zum einen mit der Bauhausstadt Dessau und zum anderen mit der wohl größten Suchmaschine im Internet beschäftigt - Google.

Unser Ziel war es, die renaissance-esken Gedanken der Bauhausgründer im Bezug auf den individuellen Gebrauch industrieller Maschinen zu verknüpfen. Hierbei erschien es essentiell, einen Selbstversuch zu starten, dessen Resultat nicht nur greifbar ist, sondern im gleichen Maße individuell, womöglich von künstlerischer Ästhetik geprägt. Schließlich war dies auch der Grundgedanke des einstigen Bauhauses. Die Umsetzung der Idee erfolgte zunächst abstrakt. Beinahe beiläufig, aus Versehen, offenbarte sich die Oberfläche einer tiefgründigen Masse aus Nullen und Einsen, Pixeln und Farben, die letzten Endes feste Gestalt annehmen sollte. Auf unserer Suche nach Input & Inspiration machten wir, ganz im Sinne unserer Zeit, Gebrauch von Google. Dabei stellten wir fest, dass die erzielten Treffer unter dem Suchbegriff „Bauhausstadt Dessau“ kaum Einblick in die Materie dieser komplexen Thematik schenken, welche laut Projektvorgabe nicht selten falsch verstanden und oftmals bloß oberflächlich betrachtet wird. Die totale Entfremdung erfolgte jedoch, als wir lediglich nach Bildern suchten. Hier schien es, als seien weder eine sinnvolle Semantik noch informative Hintergründe vorhanden - je höher die Seitenzahl der Suchergebnisse, desto banaler die Abbildungen und geringer das Verständnis eines gegebenen Kontexts; eine Masse willkürlich dahinprojizierter, unbrauchbarer, digitaler Überflussprodukte.

Bei genauerer Betrachtung wurde jedoch klar, dass dieses vermeintliche Chaos einem algorithmischen System entsprang, dessen Funktionsweise mehr als 200 Faktoren in seiner Berechnung einfließen lässt und dabei genauestens auf die individuellen Vorlieben des Users eingeht.

Somit waren all die gefundenen Bilder auf unser persönliches Internetverhalten und den Zeitpunkt der Eingabe abgestimmt. Leider ergaben dadurch die Bilder im Bezug auf unser Vorhaben dennoch nicht mehr Sinn. Doch auch dies wandelte sich schlagartig als wir den Quellen der Bilder nachgingen ... und bald waren sie kein zusammen gewürfelter Haufen unterschiedlichster Bilder mehr, im Gegenteil, sie formten - aber auch nur in ihrer Gesamtheit und Originalgröße - eine temporäre, maßgeschneiderte Gesamtaufnahme all dessen, was heute und gestern und vor knapp hundert Jahren im und ums Bauhaus herum in Dessau geschah. Und auch wenn diese Gesamtaufnahme nicht repräsentativ für alles und jeden ist, das und der etwas mit der „Bauhausstadt Dessau“ bis zum Augenblick unserer Eingabe zutun hatte, so wirft sie doch ein sehr authentisches und umfangreiches Licht aus einem ganz besonderen Blickwinkel aufs Bauhaus.

Zusammengefasst und einfach ausgedrückt nahmen wir eine Maschine zur Hand, benutzten sie in unserem Sinne und formten aus dem durch die Maschine bedingten Produkt ein individuelles Kunstwerk, das eine Momentaufnahme des 7. Juli 2014 ist, in Form eines fetten, reproduktiven Wälzers gestaltet mit weiteren Maschinen, gedruckt durch weitere Maschinen, zu sehen und spüren und erfahren von Menschen.

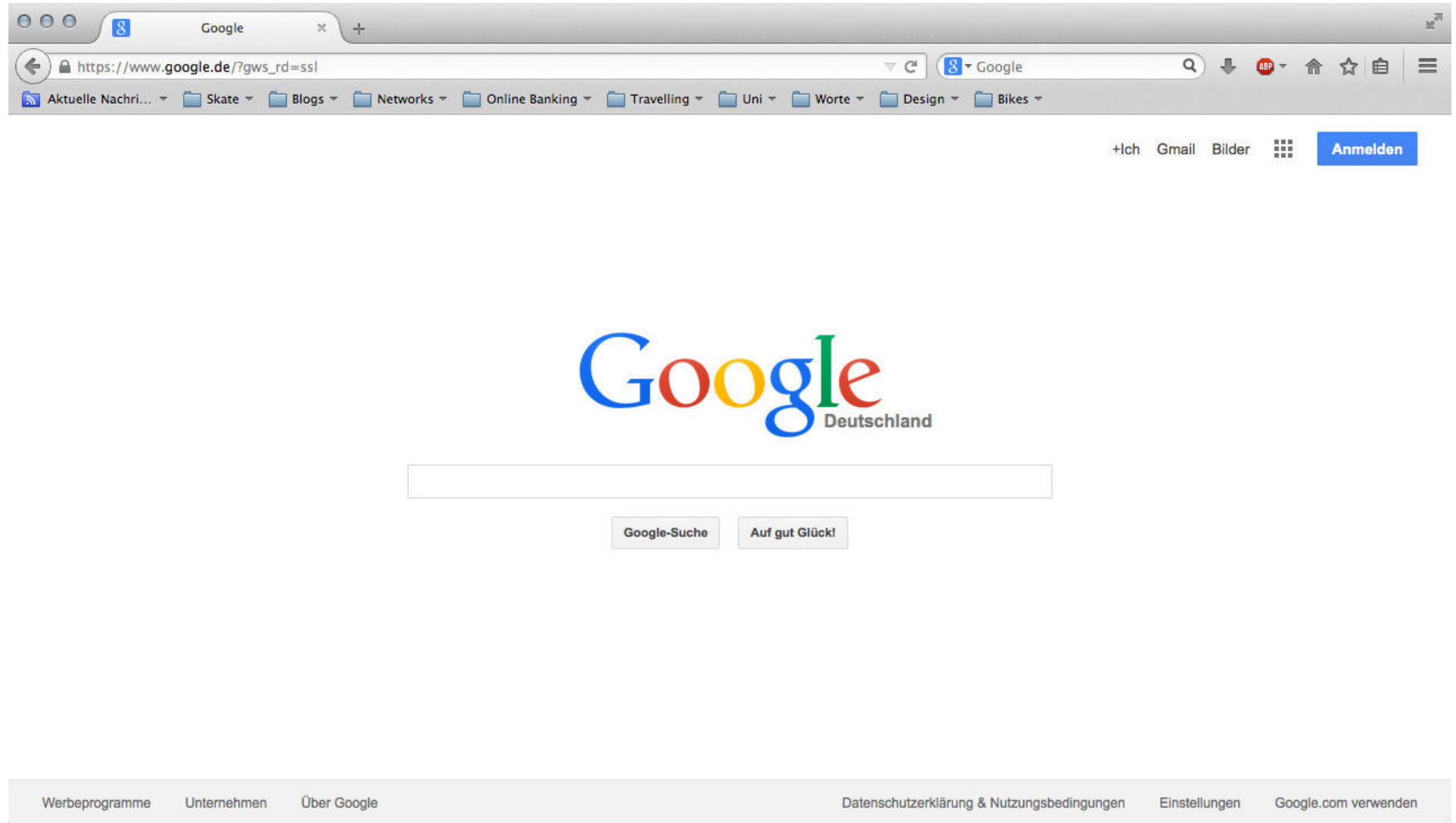
## Gestalterischer Hintergrund

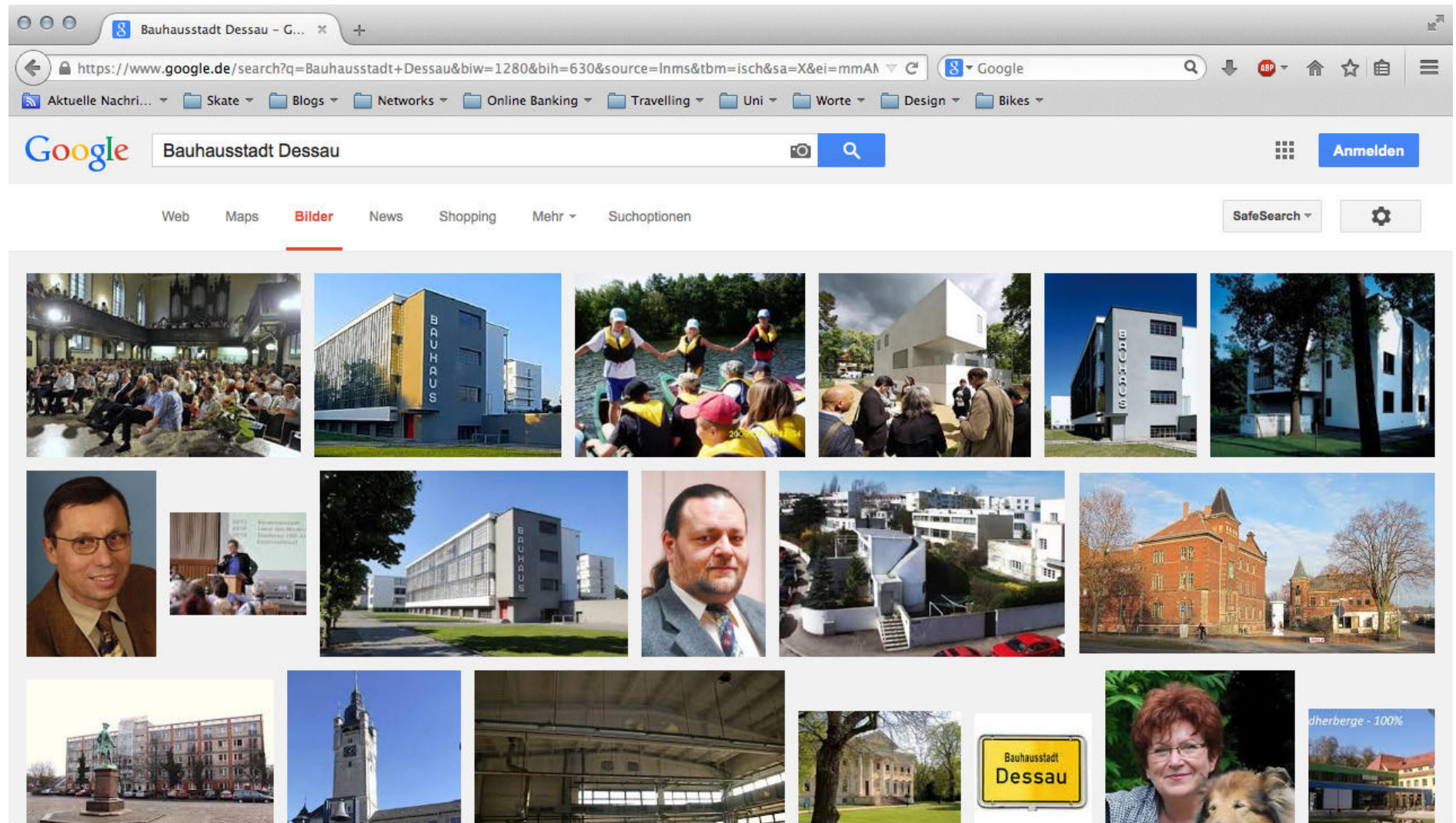
Bei der Gestaltung des Buches war es von ungeheurer Wichtigkeit, uns an ähnliche Rahmenbedingungen zu halten wie beispielsweise der Suchalgorithmus Googles. Somit legten wir ein Raster an, in welches alle Inhalte gleichermaßen eingepasst wurden - oben links und unten rechts (dadurch war es möglich den Bildern größtmöglichen Platz einzuräumen).

Die Bilder wurden in derselben Reihenfolge angeordnet, wie Google sie uns zu diesem Zeitpunkt präsentierte, und ihre Größen wurden nicht nur verändert oder angepasst, nur in einigen Fällen beschnitten, da sie den Rahmen um ein Vielfaches sprengten.

Die Farben der typografischen Inhalte sowie Typografie des Titels, Autoren und Vorwortes entsprechen den CMYK-Werten und der Typografie Googles; Hintergrundtypografie auf dem Cover und Quellenverzeichnis sind mit der Schriftart „Akzidenz Grotesk BQ Light with“ angelegt, deren ursprüngliche Version Anfang des 20. Jahrhunderts herausgegeben wurde und somit zeitgeschichtlich als Anlehnung an die Entstehung des Bauhauses dient.

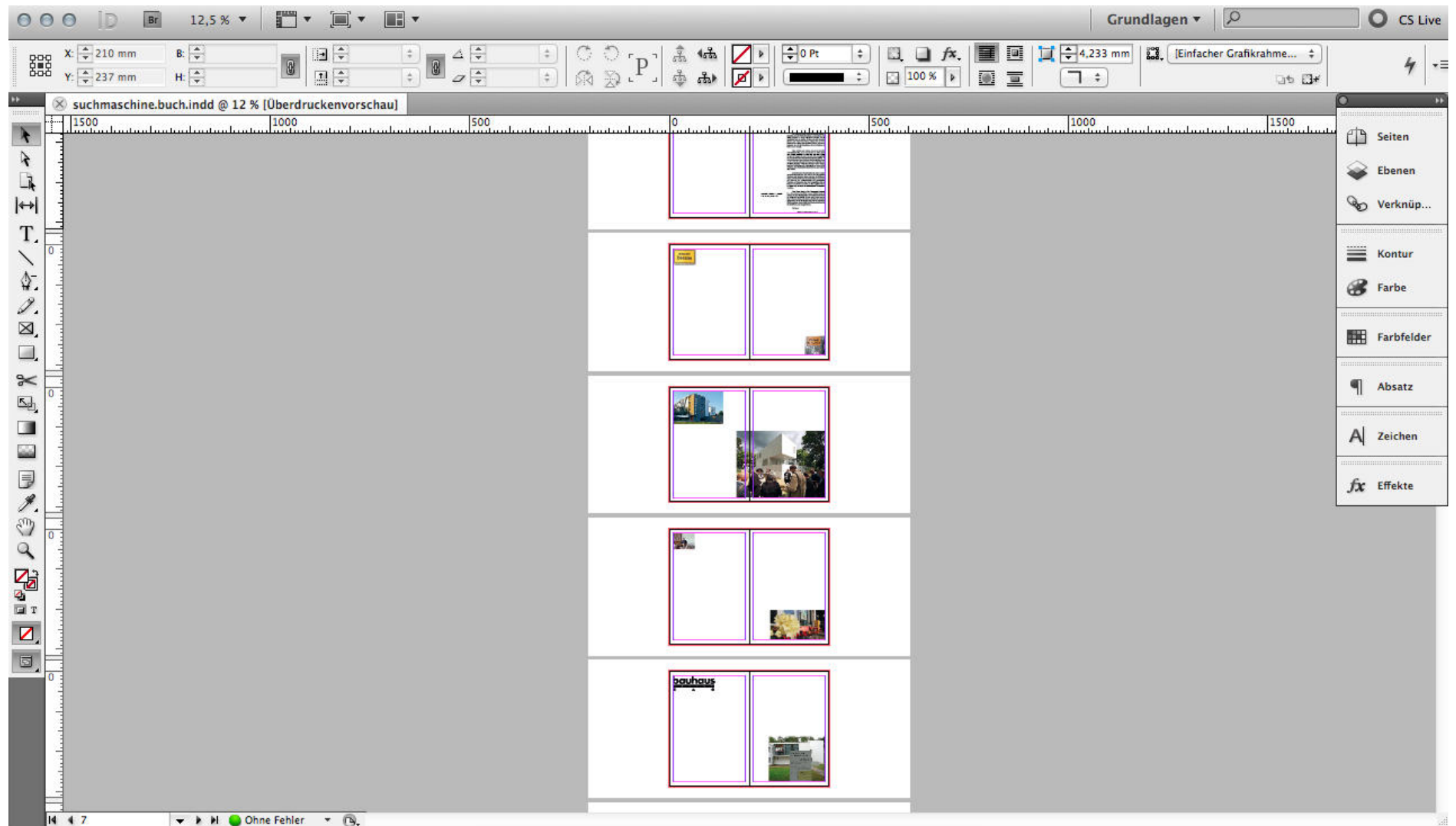
Das Format beträgt 200 x 287 Millimetern und ist somit ein freies Format - es spiegelt den freien, künstlerischen Anteil der Arbeit wieder.



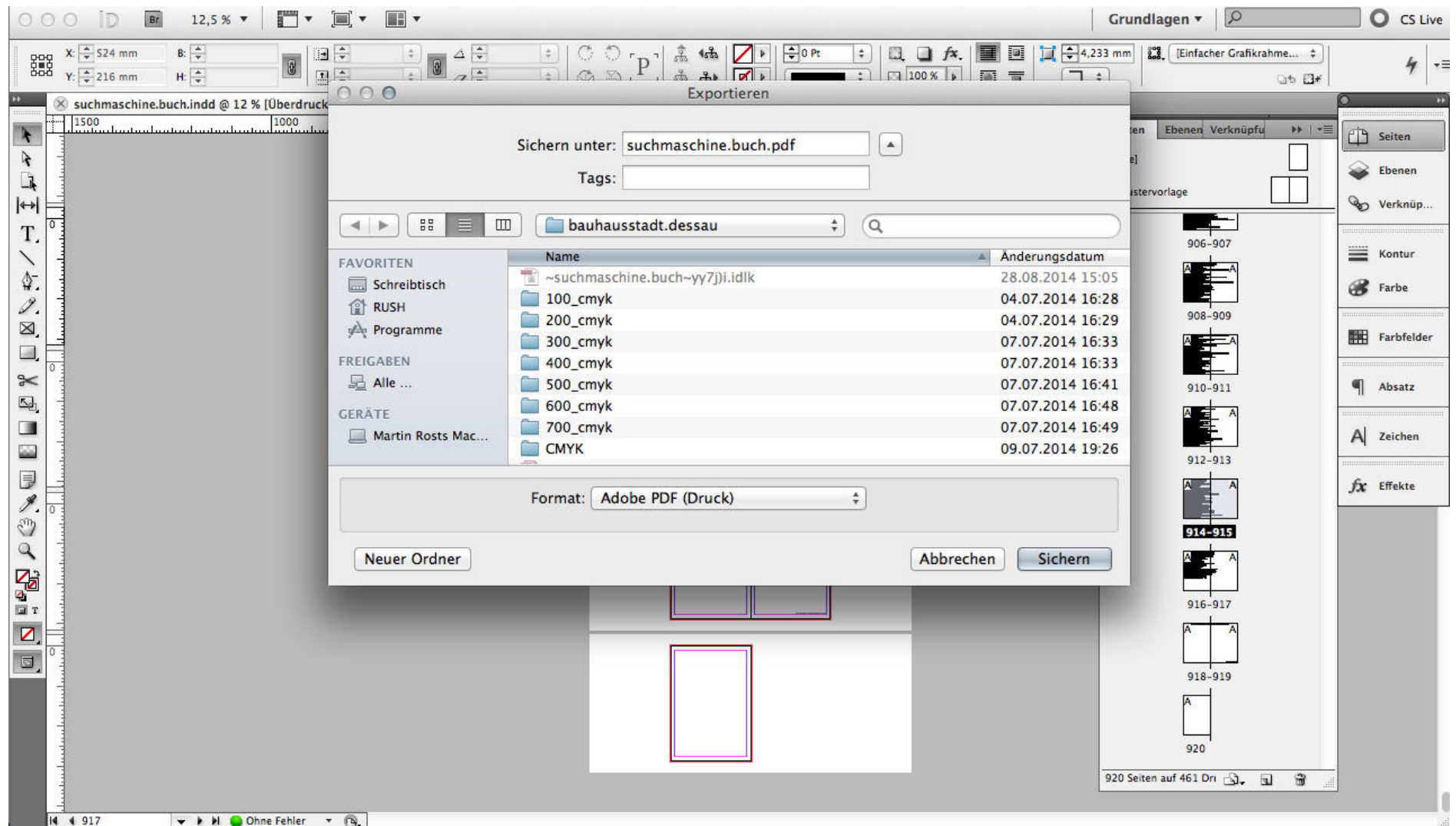


\* Der eingegebene Suchbegriff und seine Bilder-Treffer





\* Erstelltes Dokument in 200 x 287 mm mit Raster wie oben beschrieben



\* Export als druckfertige PDF-Datei

https://www.google.de/  
search?q=bauhausstadt  
+dessau&client=firefox-  
a&hs=a3v&rls=org.mozilla:  
de:official&channel=sb&so  
urce=Inms&tbm=isch&sa=  
X&ei=FWegU7mDHuPhyw  
Ox1oKYDw&ved=oCAkQ\_  
AUoAg&biw=1508&bih=476

Suchmaschine

Stella Jondral & Martin Rost

https://www.google.de/  
search?q=bauhausstadt  
+dessau&client=firefox-  
a&hs=a3v&rls=org.mozilla:  
de:official&channel=sb&so  
urce=Inms&tbm=isch&sa=  
X&ei=FWegU7mDHuPhyw  
Ox1oKYDw&ved=oCAkQ\_  
AUoAg&biw=1508&bih=476

Suchmaschine  
Stella Jondral & Martin Rost







Herausgegeben vom  
Fachgebiet Architekturtheorie und Entwerfen  
Prof. Philipp Oswalt  
Universität Kassel  
Henschelstraße 2, Raum 1129  
D-34109 Kassel  
Fon 0561 804-3274  
Fax 0561 804-3267  
oswalt@asl.uni-kassel.de  
[www.uni-kassel.de/go/architekturtheorie](http://www.uni-kassel.de/go/architekturtheorie)

März 2015